

# Jagen auf Muffelwidder in der Brunft

Der büchenschussähnliche Knall, wenn die Schnecken zweier im Brunftkampf rivalisierender Widder heftig aufeinanderprallen, versetzt den Jäger in Aufregung wie ein röhrender Hirsch. Allein schon das Bild kämpfender Widder fasziniert und zieht den Beobachter unweigerlich in seinen Bann.

## PRAXISWISSEN FÜR REVIERBETREUER

Von Wildmeister Matthias Meyer

Es ist einer dieser typisch triefnasen, nebligen Novembertage. Erst spät am Vormittag steigt der selbst im Buchenaltholz stehende zähe Nebel langsam höher, um dann wieder den restlichen Tag mit dichtem Hochnebel gar nicht richtig hell werden zu lassen. Morgens haben wir einen gedeckten Sitz an einem langsam ansteigenden offenen Hang in einem starken Fichtenaltholz ausgesucht. Ihn muss das Muffelwild passieren, um auf die aus-

gedehnten Wildwiesen auf dem Plateau zu gelangen oder eben von dort wieder heimwärts in den Einstand. Der frühe Morgen brachte immerhin Anblick in Form eines Rudels mit jungen Widdern, aber keinen jagdbaren, reifen Widder, wie wir ihn suchen. Doch der Tag ist noch jung. Wir würden bei dem düsteren Licht noch etwa eine Stunde dranhängen, ehe wir uns dann in einem anderen Reviereteil bei passendem Wind auf eine ausgedehnte Pirsch begeben. So ist der Plan.

Die Jagd auf Muffelwild wird am erfolgversprechendsten auf der Pirsch oder dem Ansitz ausgeübt. Sinnvollerweise richtet sich die bevorzugte Jagdart nach den im Revier angebotenen natürlichen Gegebenheiten. Dafür sind

genaue Kenntnisse über die Tageseinstände, Ruheplätze, Äsungs- und Brunftplätze sowie über die ständig benutzten Wechsel dazwischen notwendig. Für die Ansitzjagd wird es im Muffelwildrevier unentbehrlich sein, je nach Geländestruktur mit Hochsitzen und Schirmen zu arbeiten. Sie müssen gut in die Umgebung eingepasst, jederzeit störungsfrei zu erreichen sein und vor allem genügend Deckung bieten, denn Muffel sind ausgesprochene Augentiere, die den Jäger auch auf große Entfernungen sicher erkennen. Muffelwild zieht zwar auch häufig um die Dämmerung herum, ist aber in ruhigen Revieren meist tagaktiv. So genügt es, den Ansitz mit dem ersten Licht zu beziehen und lieber bis in den Vormittag auszudehnen. Abends sollte man hingegen mindestens zwei Stunden vor Sonnenuntergang vor Ort sein. Wer auf die Wildschafe pirschen möchte, sollte unbedingt neben einer

guten körperlichen Kondition auch eine gute Körperbeherrschung, ein auf Wildbewegungen trainiertes Auge und ein gutes Gehör mitbringen. Um die zwangsläufig stattfindende Beunruhigung im Revier so gering wie möglich und die Erfolgchancen hoch zu halten, wird man ausschließlich die Morgen- bzw. die Vormittagspirsch wählen, wenn alles andere Schalenwild bereits im Einstand liegt. So kann der erfahrene Jäger die Wahrscheinlichkeit, entdeckt zu werden, minimieren. Muffelrudel sind ständig in Bewegung. Gelingt das Ansprechen der Stücke beim Ansitz noch einigermaßen sicher, ist das auf der Pirsch meist nicht immer möglich, so dass vom Jäger eine sichere und schnelle Entscheidung zum Handeln gefordert ist. Das schnelle Ansprechen, insbesondere der Widder nach Alter und Güte, verlangt nach viel Erfahrung, zumal wenn sich mehrere in einem ziehenden Rudel befinden, die

zudem laufend ihre Stellung ändern. Für die Pirsch eignen sich feuchte Tage bei leichtem, möglichst gleichmäßig wehendem Wind. So kann sich der Jäger leise dem Wild nähern. Die Brunft des Muffelwildes liegt spät im Jahr. Erste Anzeichen wie ausgeprägtes Flehmen der Widder oder Rangeleien unter ihnen, aber auch die häufige Sichtung von starken Widdern bei den Schafrudeln finden etwa ab dem 20. Oktober statt. Unter natürlichen Bedingungen wie einer gewissen Bestandgröße, einem optimalen Geschlechterverhältnis und einer naturnahen Altersstruktur erreicht die Brunft ihren Höhepunkt etwa Mitte November, kann sich aber auch bis weit in den Dezember ziehen, wenn die stark entwickelten Frühjahrsschafflämmer bereits brunftig und nahezu regelmäßig mit unter zwölf Monaten erfolgreich beschlagen werden und das „Schmalschafstadium“ quasi überspringen. >>>

Muffelrudel sind ständig in Bewegung. Bei der Morgen- bzw. Vormittagspirsch kann man sich ihnen am ehesten nähern.



## Beinharte Brunftkämpfe



Immer wieder fallen bei Widdern dick geschwollene Ellbogengelenke auf – manchmal einseitig, manchmal auch auf beiden Seiten. Vor Jahren suchte ich einmal einen Widder mit meinem Schweißhund erfolgreich nach, der altkrank einen Vorderlauf im Ellbogengelenk gebrochen hatte. Anfangs dachte ich, dass er sich dies bei Rangeleien auf einem Stammholzpolter zugezogen hatte, denn im Revier können Verletzungen an Kulturzäunen sowie durch Verkehr ausgeschlossen werden. Muffelwild, insbesondere jüngere Widder, klettert gern auf Langholzpoltern herum und kämpft dort spielerisch. Es wäre also nicht abwegig, dass ein Widder dabei zwischen zwei Stämme gerät und sich in Panik das Gelenk abdreht. Mehrmals in der Brunft

konnte ich allerdings die Kämpfe beobachten. Dabei ist das imposante Aufeinanderzustürmen eher die Ausnahme. Vielmehr sieht man das Drängen mit dem Körper und vor allem das Hakeln mit den Schnecken, bei dem versucht wird, den oder beide Vorderläufe des Konkurrenten mit einem Schlauchbogen einzufangen, um den anderen zu Fall zu bringen. Meistens schlüpft oder springt der Bedrängte geschickt vorher zur Seite, manchmal gelingt es aber doch, die Vorderläufe einzufangen. In der für den Fall notwendigen ruckartigen Aufwärtsbewegung des hakelnden Widders entstehen kräftige Hebelbewegungen, die durchaus zu den angesprochenen Gelenkverletzungen führen können.







*Zweifelsfrei gehört die Jagd auf reife Widder zum Spannendsten, was die Herbstjagd zu bieten hat.*

**Krachende Schnecken**

Kurz bevor wir unseren Ansitz beenden wollen, um zu pirschen, hören wir plötzlich ganz nah das Zusammenprallen von Widderschnecken. Nach einer kurzen Orientierung muss der Kampf wenige Hundert Meter schräg unter uns im Hang stattfinden. Hinter einer nicht einsehbaren Bodenwelle befindet

sich eine kleine Wildwiese. Dort muss das Wild stehen. Der Wind ist günstig, Deckung haben wir immer wieder ausreichend. So lassen wir überflüssige Dinge am Sitz und machen uns langsam auf den Weg. Im Spätherbst kommt Bewegung in die Rudel. Mittelalte Widder suchen wieder die Nähe zu den Schafrudeln, abgeschlagene Wid-

der ziehen allein umher und auch die heimlichen, unsichtbaren alten Widder sind auf einmal wieder da. Immer öfter hört man jetzt die Widder kämpfen, mitunter an ganz anderen Stellen im Revier als dort, wo man sie vermutet hat. Noch wenige Schritte und ich kann mich vorsichtig so über die Kante schieben, dass ich den Hang und die kleine Wiese unter mir einsehen kann. Wie vermutet, steht eine Handvoll starker Widder bei einem scheinbar hochbrunftigen Schaf, das ein Herbstlamm führt. Die beiden stärksten Widder haben sich mit ihren Schnecken verhakelt und versuchen jeweils, den Kontrahenten auszuhebeln. Das passiert, wenn die Widder versuchen, sich seitlich mit den Schnecken wegzudrängen oder zu schlagen. Wenn sie dann beim Zurückgehen die Schnecken ineinanderschoben, können sie sich untrennbar verfangen. Werden die verkämpften Widder nicht rechtzeitig gefunden, endet diese Situation für beide irgendwann tödlich. Die beiden starken Widder unterhalb von uns haben Glück, denn ihre Auslagen und Kreisbögen sind sehr weit und offen, so dass sich die Widder von selbst wieder trennen. Während die beiden Widder weiterhin unablässig nacheinander schlagen, sich drängen und schieben, stehen andere Widder respektvoll daneben.

**Karawanen zum Beschlag**

Ein häufiges Bild in der Muffelbrunft ist die Bildung von Karawanen. Das brunftige Schaf trennt sich vom Rudel und zieht bis zum Beschlag mit einer Gruppe Widder allein herum. Dabei „klebt“ der älteste und meist auch stärkste Widder dicht am Schaf. Dann folgen in einem Abstand von etwa zehn Metern die restlichen Widder dicht an dicht wie auf einer Perlenschnur. Interessant wird es immer, wenn der Tross an brunftmüden Widdern es verschläft, wenn das Schaf plötzlich stoppt, um sich beschlagen zu lassen, und regelrecht auf das brunftende Paar aufläuft. Reaktionsschnell fährt der alte Widder herum und stellt mit einem knallenden Hörnerschlag den ursprünglichen Abstand wieder her. Die beeindruckenden Brunftkämpfe zwischen gleich starken Widdern sind jedoch eher selten. In der Regel klä-

**Besonderer Haltepunkt beim Muffelwidder**

Viele Jäger, die das erste Mal auf Muffelwidder jagen, können leicht irritiert sein, wo sie für den Schuss den richtigen Haltepunkt setzen sollen. Trägerschüsse sollten in jedem Fall unterbleiben. Denn sie sind wie bei anderen stärkeren Schalenwildarten aufgrund des ungenauen Sitzes der Wirbelsäule in dem muskulösen und zumindest im Winterhaar sehr breiten Träger äußerst kritisch zu bewerten. Beim Widder kommt erschwerend hinzu, dass die Schläuche, insbesondere bei einem gedrehten Haupt, große Teile des Trägers verdecken. Bei Widdern mit weiter Auslage kann das sogar für große Teile des Blattes zutreffen. Nur zu leicht wird der Schlauch auf der verdeckten Ausschussseite

„vergessen“, weshalb der erfahrene Pirschführer darauf besonders hinweisen sollte. Um die Trophäe nicht zu gefährden, konzentriert sich der Schütze dann auf den hellen Sattelfleck. Doch das ist falsch, denn hier geht der Schuss sicher weidwund und verursacht aufwendige und schwere Nachsuchen! Muffelwild hat im Vergleich zu anderem Schalenwild eine sehr große Kammer. Wer den Haltepunkt somit etwa eine Handbreit vor dem Sattelfleck annimmt, setzt einen tödlichen Lungentreffer und befindet sich immer noch weit genug von der Schnecke weg. Der Schuss sitzt also nicht auf, sondern hinter dem Blatt, touchiert eventuell noch den hinteren Rand des Schaufelblattes.



FOTO: M. MEYER

ren die Muffelwidder, ähnlich wie das Steinböcke auch tun, bereits weit vor der Brunft die Rangordnung untereinander. So kann man mitunter auch im Sommer den weithin hörbaren Knall vernehmen, wenn dort Widder ihre Stellung behaupten. Häufig finden die handfesten Auseinandersetzungen unter den drei bis fünfjährigen Widdern statt. Dabei können die Schläge so vehement sein, dass Teile der Schnecke absplittern. Die dicken Hornschläuche und Stirnzapfen sind aber so massiv, dass sie dabei wahrscheinlich nicht komplett abbrechen. Dennoch kommen immer wieder Widder vor, die einen Schlauch zum Teil oder sogar ganz abgerissen haben. Bei genauer Beobachtung über viele Jahre ergibt sich aber eine andere Erklärung dafür. Durch den teilweise beträchtlichen Rammschaden nach einem erbitterten Kampf wird die Knochenhaut zwischen Schlauch und knöchernem Stirnzapfen freigelegt. Sie beginnt sich zu entzünden und zu faulen. Dieser Prozess setzt sich, mitunter begleitet von Madenbefall, auf den Stirnzapfen fort. Er verfärbt sich über gelb, braun bis hin zu schwarz, stirbt ab und wird porös. Bei einer erneuten Rangelei Jahre später bricht dann der betroffene Schlauch dort ab. Häufig bleibt die Bruchstelle offen, manchmal überwallt sie aber auch mit dem nachwachsenden Horn.

**Dramatische Sekunden**

Immer noch schieben sich die beiden Kontrahenten energisch und kraftvoll im Brunftkampf. Als sie sich drehen, ist

zu erkennen, dass bei dem einen Widder beiderseits vom Weidloch frischer Schweiß aus zwei Stichlöchern in den Keulen rinnt. Die Verletzungen hat der andere Widder wohl durch ein heftiges Nachschlagen mit den Schnecken spitzen aus der Drehung heraus erreicht. Nach einem schnellen Überblick ist eine Entscheidung rasch getroffen. Von den beiden reifen Widdern werden wir versuchen den weiter gedrehten zu erlegen. Er hat nicht nur die Verletzungen an den Keulen, sondern zudem einen massiven Rammschaden an seiner linken Schnecke. Doch momentan ist aufgrund des schnellen Kampfes und des dichten Durcheinanders mit den anderen Beteiligten nichts zu machen. Der Kampf verlagert sich etwas von uns weg. Nach einem heftigen Ausfall wird „unser“ Widder nun abgeschlagen und kurzerhand überrannt. Blitzschnell wendet sich der Sieger wieder seinem Schaf zu, dem sich zwischenzeitlich

ein anderer beigestellt hat. Den kurzen Augenblick nutzend, gelingt es, den abgeschlagenen Widder zu strecken. Er fällt im schalldämpften Knall der .270 Win. Das restliche Wild registriert in der hitzigen Situation weder Büchsenknall noch das Zusammenbrechen des Widders. Vielmehr treibt nun der Starke das Schaf zielstrebig gegen uns, gefolgt von der kleinen Karawane der übrigen Widder. Auf weniger als zwanzig Gänge geht die Brunftgesellschaft an uns vorüber. Erst als sich die Muffel weit oben im Hang wieder rangeln, bewegen wir uns. Immer noch gefangen von dem spannenden Augenblick, warten wir, bis das Wild außer Sicht ist, bevor wir uns andächtig dem gestreckten Widder nähern und ihn mit großer Freude in Besitz nehmen. Noch lange sitzen wir neben unserer außergewöhnlichen Beute und genießen die Erinnerung an das soeben Erlebte.

**Ihr Partner bei der Übernahme von Wild in allen Mengen!**

8820 Neumarkt/Stmk. Bahnhofstraße 59  
T: 0 35 84 / 33 30

8700 Leoben, Waltenbachstraße 10  
(ehemaliger Schlachthof Qualitätsfleisch Obersteiermark in Leoben)  
T: 0 38 42 / 811 52

[www.wild-strohmeier.at](http://www.wild-strohmeier.at)


